

Bericht vom Besuch der musikbetonten Förderich-Grundschule in Spandau

2. März 2009 – Thomas Clamor und Antje Valentin

Ablauf

Eingangs wurden wir vom Schulleiter, Herrn John und dem Musikbereichsleiter Herrn Lemke bei Kaffee und Keksen zu einem ausführlichen Gespräch über die Schule empfangen. Hier erhielten wir umfangreiche Informationen über die Schule und das Schulleben. Im Anschluss wurde jeweils ein kurzer Einblick in den Gruppenunterricht Violine, Cello und Gitarre sowie in den Einzelunterricht Klavier ermöglicht. Außerdem wurden die Sporthalle, in der auch Aufführungen stattfinden und der Bandprobenraum, in dem auch Gitarrenunterricht stattfindet, besichtigt.

Kontext der Schule

Die Förderich-Schule liegt in der Spandauer Wilhelmstadt, ein Gebiet mit überproportional vielen Hartz IV Empfängern. Sie wird zu ca. 50 % von Schülern nicht deutscher Herkunft (NdH) besucht, ca. 50 % der Schülerschaft sind soziale Härtefälle. Die beiden Gesprächspartner bedauerten, dass aufgrund dessen Schüler/innen oftmals nach Verlassen der Schule nicht weiter musizieren.

Das Gebäude der Förderich-Schule ist 125 Jahre alt, es gibt keine Aula, nur einen Mehrzweckraum für 90 Zuschauer und eine Turnhalle, in der die Aufführungen (Musical, Konzerte) mit großem Aufwand durchgeführt werden. Eine große Hoffnung liegt darauf, dass mit dem Konjunkturpaket Dächer und andere marode Stellen der Gebäude repariert werden können. Ab 2013 soll es eine neue Turnhalle geben, die auch als Konzertsaal nutzbar sein soll. Aulen anderer Schulen in der Umgebung wurden schon genutzt, allerdings ist der Aufwand, sämtliche Instrumente, Bühnenbilder und Requisiten transportieren zu müssen, sehr belastend, zudem fehlt die innere Bindung zum Aufführungsort.

Verankerung des Musikprofils in der Schule

Von den insgesamt 400 Schülern/innen nutzen 230 das Musikprofil. Schüler/innen, die sich einmal für das Musikprofil entschieden haben, melden sich nach Bekunden unserer beiden Gesprächspartner nur selten davon ab.

Das Musikprofil wird umgesetzt, indem in der 1. Klasse eine Stunde Musik mit der ganzen Klasse sowie jeweils eine Stunde Musik mit der Halbklassse durchgeführt werden – also insgesamt drei Lehrerstunden. Ab der 2. Klasse spielen alle Kinder Blockflöte, um eine erste Begegnung mit dem Instrument zu erfahren, ab der 3. Klasse können sie andere Instrumente wählen, die i.d.R. im Gruppenunterricht (meistens drei Schüler/innen) erlernt werden (Ausnahme: Klavier). Angeboten werden Gitarre, Geige, Cello, Klavier und Blockflöte.

Die Musikbetonung wird auch von den Lehrkräften der anderen Fächer stark getragen, über den Hort werden Erzieher/innen in die Musikbetonung integriert. Fast alle Lehrkräfte, Erzieher/innen und Schüler/innen der Schule arbeiten jährlich gemeinsam an einem großen Projekt (Musical oder großes Konzert). Hier beteiligen sich auch die nicht direkt zur Musikbetonung gehörigen Kollegen/innen und Schüler/innen über die Gestaltung des Bühnenbildes, der Kostüme etc. Die Produktionen werden oft durch das große Engagement von Herrn Lemke aufgenommen und (bei Videoproduktionen) vom Schulleiter Herrn xxx in seiner Freizeit zu einem fertigen Film geschnitten. Diese liebevoll gestalteten CDs oder DVDs werden über den Förderverein der Schule verkauft und führen dadurch zu Einnahmen, die wiederum der Schule und insbesondere der Musikbetonung zu Gute kommen (Anschaffung von Instrumenten, Reparaturen etc.).

Instrumente

Die Instrumente sind eigentlich alle „verbraucht“, der von der Stadt zur Verfügung gestellte Etat für Reparaturen liegt bei 1500 Euro/Jahr. Es gibt ca. 60 Gitarren, ca. 26 Geigen und Celli sowie Querflöten. Es fehlen allerdings $\frac{1}{4}$ Geigen, die Cellolehrerin, die eine Rolland-

Ausbildung hat, würde auch gern Kontrabass unterrichten – dies geht aufgrund fehlender Kinder-Kontrabässe nicht.

Schüler/innen

Die Entscheidungsfindung für das Instrument erfolgt, indem die Kinder alle Instrumente über ein Vorspiel (Minikonzert) der 3. Klassen kennen lernen. Bei einem Elternabend in der 2. Klasse werden dann Informationen gegeben, ein Info-Bogen und ein Anmeldeformular für die Musikbetonung ausgeteilt und bis zu den Sommerferien festgelegt, welches Kind welches Instrument im Schuljahr danach lernen wird. Wenn die Probezeit von einem Schuljahr mit dem Instrument gut verläuft, erhalten die Kinder durchgehend bis zur 6. Klasse wöchentlich eine Stunde instrumentalen Gruppenunterricht und eine AG-Stunde mit homogenen Instrumenten. Besonders fähige und engagierte Kinder der 5. und 6. Klasse wirken außerdem noch bei den Rock-Bands unter der Leitung von Herrn Lemke mit und haben dadurch noch eine dritte Stunde in der Woche.

Das Schulorchester wird projektbezogen gebildet und besteht aus einer Mischung der AG-Ensembles. Es spielt in folgender Besetzung: ca. 10 Violinen, 4 Celli, 12 Gitarren, 10 Querflöten, 1 E-Bass, 1 Cajon, 1 Perkussionist, 2 Solo-Sänger/innen.

Der Instrumentalunterricht wird komplett durch die Musiklehrkräfte der Schule erteilt.

Außendarstellung

Die Außendarstellung der Schule und ihres Profils ist laut unseren Gesprächspartnern ein Problem – oft wissen Kladower Eltern nichts über die Musikbetonung, es gibt pro Schuljahr nur eine Handvoll Schüler/innen, die sich gezielt aufgrund dieses Schulprofils anmelden. Unsere Gesprächspartner mutmaßen, dass dies am schlechten Zustand des Gebäudes liegt.

Schulentwicklung

Lehrkräfte wollen, wenn sie an der Schule sind, i.d.R. nicht wieder gehen. Kollegen/innen, die für das Profil der Schule unerlässlich sind, werden nicht versetzt. Der Schulleiter ist zu Recht stolz darauf, die Lehrerstellen zu 100% besetzt zu haben. Allerdings schrumpft die Schule, vor zehn Jahren gab es noch 780 Schüler/innen, nun sind es ca. 400. Deshalb müssen immer wieder Lehrkräfte an andere Schulen gehen.

Unsere Gesprächspartner schätzen es sehr, dass sämtlicher Musik- und Instrumentalunterricht von den festangestellten Lehrkräften der Schule erteilt wird, da dadurch viel besser Absprachen getroffen werden können und die Verbindlichkeit höher ist.

Die Möglichkeit, Stellen aus der Musikbetonung in Honorarmittel umzuwandeln wird deshalb nicht als Chance gesehen, da Honorarkräfte nicht so gut in den Schulablauf integriert werden können. Erfahrungen hiermit wurden in den 80er Jahren gemacht, als an der Schule Honorarkräfte eingesetzt wurden. Auf Nachfrage konnten sich unsere Gesprächspartner aber durchaus vorstellen, zusätzlich zu den bestehenden Lehrkräften Honorarkräfte für weitere Instrumente einzusetzen, um z.B. Blechblasinstrumente u.a. anbieten zu können. Allerdings wäre die Finanzierung ein Problem – wenn diese über die Vertretungsmittel erfolgen würde, wäre die Verpflichtung der jeweiligen Honorarkraft immer nur jeweils auf ein ½ Jahr begrenzt und die notwendige Kontinuität musikalischer Arbeit in Frage gestellt.

Erwähnt wurde die Bläserklasse der benachbarten Paul-Moor-Grundschule, die dort in Zusammenarbeit mit der Spandauer Musikschule existiert. Die Möglichkeit, das Schulorchester nicht nur projektbezogen sondern ständig durchzuführen wurde diskutiert. Die Idee hinter diesem Vorschlag von Herrn Clamor war, diesem Ensemble dadurch andere Entwicklungsmöglichkeiten zu geben und den Schülern ständiges Zusammenspiel mit anderen Instrumenten zu ermöglichen.

Im Rahmen ihres Schulprogramms hat die Förderich-Schule Grundsätze für den Instrumentalunterricht zusammengestellt, die abstecken, welche Leistungen auf den jeweiligen Instrumenten in den Schuljahren erreicht werden sollen.

Zusammenfassend ist zu bemerken, dass diese unter wirklich schlechten äußeren Bedingungen arbeitende Schule aufgrund des hohen Engagements ihrer Lehrkräfte und ihrer Leitung sehr überzeugend wirkt. Vieles an dieser Schule wird erst durch dieses Engagement und die Arbeit des Förderkreises ermöglicht. Gerade da die Schule in sich so gefestigt wirkt, ist gut vorstellbar, dass sie durch Anregungen von Außen und Kooperationen (Angebot zusätzlicher Instrumente, evt. in Kooperation mit der Musikschule; Ausprobieren weiterer Gruppenunterrichtskonzepte) noch zusätzlich gewinnen könnte.

Antje Valentin